

Corinna Gleide

Der Beginn von Zusammenarbeit

Zur Tagung ›Wirtschaft und Christentum‹
vom 8. bis 10. Oktober 2021 in Hannover

Unter dem Motto ›Wirtschaft und Christentum: voneinander lernen – miteinander leben – füreinander arbeiten‹ fand vom 8. bis 10. Oktober 2021 eine Tagung der Christengemeinschaft für Nord- und Nordwestdeutschland in Hannover statt. Diese Regionaltagung verstand sich als Vorbereitung für die internationale Tagung zu 100 Jahren Christengemeinschaft, die im Oktober 2022 in Dortmund stattfinden wird.

Eine Besonderheit der jetzigen Zusammenkunft war ihr Thema, der Bezug zwischen der Christengemeinschaft und dem Wirtschaftsleben, »eine goldene Saat der Gründungsereignisse der Christengemeinschaft aus dem Jahre 1921«, wie die Veranstalter, bezugnehmend auf Äußerungen Rudolf Steiners, in ihrem Programm schreiben. »Vieles«, heißt es weiter, »in der jungen Christengemeinschaft steht am Anfang, auch diese Gründungssaat will irgendwann wachsen.«¹ Man spürt, wenn man das liest, eine sehr schönen Zukunftswillen. Tatsächlich stand in der Tagung nicht das Altgewordene im Mittelpunkt, das es nach fast 100-jähriger Geschichte natürlich auch gibt. Vielmehr ging es, und das kam in der ganzen Gestalt der Tagung zum Ausdruck, um dieses Keimhafte, um etwas ganz Junges. Deswegen bestand das Programm nicht in einem Ablauf von Vorträgen und Arbeitsgruppen, sondern in wesentlichen Teilen in Gesprächen. Nur ein einziger Vortrag wurde gehalten: Philip Lettmann, Geschäftsführer der Wala, sprach über

die Idee der Dreigliederung. Ansonsten ging es eben »um den Beginn von Zusammenarbeit«.

Ein Vorbereitungskreis hatte sich für die Tagung zuvor ein Jahr lang getroffen. Schon hierfür war der Kreis der Verantwortlichen um Persönlichkeiten aus der Wirtschaft erweitert worden, sodass diese stark mitgestalten konnten – d.h. der Erweiterungsgedanke, der für jede Zusammenarbeit notwendig ist, wurde praktisch realisiert, und zwar sehr überzeugend. Hanjo Achatzi, Unternehmensberater und Gründungsmitglied der Initiative ›Zeitgenossenschaft‹ (www.zeitgenossenschaft.eu) und Yolanda Gums, Mitarbeiterin der GLS-Bank, führten mit Herzenswärme und Geschick durch die Tagung. Immer wieder regten sie zu Gesprächen an: etwa mit der Person, die neben oder hinter einem saß, oder mit einer, die dieselbe Nummer trug und erst gefunden werden musste. Diese Gespräche, so mein Eindruck, vervielfältigten sich, denn es entstand eine Offenheit und Herzlichkeit zwischen den teilnehmenden Menschen, wie ich es in einem solchen Rahmen schon lange nicht mehr erlebt habe.

Gelungen war auch, dass parallel in der Gemeinde Hannover mit deren Priesterin Felicia Holland eine Jugendtagung stattfand. Die Jugendlichen hatten zum Teil ihre eigenen Treffen und Themen, teilweise nahmen sie aber auch an der Erwachsenentagung teil und gestalteten diese durch chorisches Singen – u.a. in der Menschenweihehandlung – mit. Für die

die Drei 6/2021

Erwachsenen gab es aber auch Gesang und »Vitalerhythmie«, ersteren mit Thomas Reuter, letztere mit Christiane Hagemann. Thomas Reuters wunderbare Vertonung des Michaelmantrams »Der Wolkendurchleuchter«, die wir probten und sangen, begleitet mich seither.



Neue Willenskultur

Der inhaltliche Schwerpunkt der Tagung fand wohl vor allem in den zahlreichen Arbeitsgruppen statt, jedoch auch während eines Podiumsgesprächs zu der Frage »Wie übe ich, um »für einander da sein« in meinem Alltag zu leben?«, über die Sebastian Bauer, Stephan Eisenhut, Christward Kröner und ich selbst miteinander sprachen. Die Themen der Arbeitsgruppen waren u.a.: »Geld als Instrument einer Friedenswirtschaft«, »Individuelle Initiative und gemeinsames Wirtschaften«, »Gemeinwohlökonomie und Christengemeinschaft«, »Gesundheit sollte kein Wirtschaftsgut sein«, »Landwirtschaft und Ernährung«, daneben aber auch »Priesterlich arbeiten wollen – in allen Berufen?«. Die Leitungen der verschiedenen Arbeitsgruppen waren hochrangig besetzt. Ohne jetzt noch mehr Namen nennen zu wollen, war es so, dass Fachleute aus der GLS-Bank, der »Software AG«, der »Zeitgenossenschaft«, der Solidargemeinschaft »Samarita« und aus der Redaktion dieser Zeitschrift gemeinsam mit Priestern der Christengemeinschaft hier zusammenarbeiteten.

Frank Hörtreiter stellte gegen Ende der Tagung im kleinen Kreis die Frage, ob wir nun eigentlich die Frage, wie die Christengemeinschaft mit der Wirtschaft zusammenhänge, bzw. wie die Wirtschaft christlich werden könne, beantwortet hätten. Er neigte dazu, dass das wohl nicht der Fall sei, obwohl das Potenzial durch die Fachleute ja eigentlich dagewesen sei. Auf der einen Seite hatte er mit dieser Aussage völlig recht: Die der Tagung zugrunde liegenden Fragen wurden nicht beantwortet. Auf der anderen Seite zielte diese Tagung durch ihren Keim- und Begegnungscharakter tatsächlich auf etwas anderes: Auf das, was wachsen will, was im Entstehen begriffen ist und sich erst allmählich herauschälen kann.

Die Neigung, die ja bei uns allen besteht, Tagungen so zu betrachten, dass sie dann, wenn sie am Sonntagmittag zu Ende sind, tatsächlich abgeschlossen sind und hinter einem liegen, ist angesichts dieser Keime, die wachsen wollen, nicht ausreichend. Wesentliche Erkenntnisse, Begegnungen oder in den Willen eingreifende Schritte wollen doch weiterwirken. Wie also kann eine Willenskultur entstehen? Darauf bezog sich Yolanda Gums mit der Aufforderung, dass jeder – wir saßen dieses Mal in Fünfergruppen zusammen – in sich gehen und herausfinden möge, was ihm von dem Aufgenommenen und Verarbeiteten zu etwas werden könne, das er tun will. Der Austausch hierzu war berührend. Teilnehmen zu dürfen an Willensimpulsen anderer Menschen ist nicht selbstverständlich. Mir wurde deutlich: Eine neue Willenskultur kann dann entstehen, wenn die ergriffenen Impulse des Einzelnen in der Regsamkeit bleiben und fortwirken. Trotzdem steht natürlich auch die Frage im Raum, wie dieser Impuls des Zusammenarbeitens zwischen Christengemeinschaft und Wirtschaftsleben weitergeführt werden kann. – Beim ganzen Geschehen spielten der Kultus der Menschenweihehandlung, gehalten in englischer und russischer Sprache, sowie die kultischen Abschlüsse am Abend eine wichtige Rolle.

Corinna Gleide, *1964, leitet das von ihr mitbegründete D.N. Dunlop Institut und ist Redakteurin der DREI. – www.dndunlop-institut.de

1 Vgl. www.michael-kirche.de/media/Programm/210505_Tagung_CG_100_Hannover_Herbst_21_Folder_web.pdf (Abruf 25. Oktober 2021)